Statistisches Bundesamt (Hrsg.)

In Zusammenarbeit mit dem
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
und dem Zentrum für Umfragen,
Methoden und Analysen, Mannheim (ZUMA)

Datenreport 2006

Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland

Auszug aus Teil I

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

12 Gesamtwirtschaft im Überblick

12.1 Einführung in die gesamtwirtschaftliche Darstellung

Aufgabe der Wirtschaftsstatistiken ist es, wirtschaftliche Vorgänge und Ergebnisse in einzelnen Bereichen und in der Volkswirtschaft insgesamt zu erfassen, aufzubereiten und die Daten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Daten dienen als Grundlage wirtschaftspolitischer und unternehmerischer Entscheidungen. Darüber hinaus werden sie von Forschungsinstituten, Hochschulen, Verbänden, internationalen Organisationen und von Unternehmen für Analyse- und Prognosezwecke genutzt.

Den umfassendsten Überblick über das wirtschaftliche Geschehen liefern die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die statistisches Basismaterial aus nahezu allen Bereichen zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammenfügen und gegebenenfalls durch Schätzungen ergänzen, um statistische Lücken zu schließen.

Der Darstellung der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge liegt der Kreislaufgedanke zugrunde. Damit das Bild überschaubar bleibt, wird in den VGR die Vielzahl der Wirtschaftseinheiten und der wirtschaftlichen Vorgänge zu Gruppen zusammengefasst. Die Gruppen sind so gebildet, dass die vielschichtigen Zusammenhänge im Wirtschaftsleben möglichst klar erkennbar werden. Die Wirtschaftseinheiten werden in erster Linie nach der Art ihres wirtschaftlichen Verhaltens gruppiert; in grober Gliederung spricht man von den Sektoren Kapitalgesellschaften, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck, Staat und übrige Welt, in feiner Gliederung von Wirtschafts- bzw. Produktionsbereichen, Haushaltsgruppen usw. Die Abgrenzung und Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorgänge wird so vorgenommen, dass ein möglichst aussagefähiges Bild über die

- Produktion, Verteilung und Verwendung der Güter,
- Entstehung, Verteilung, Umverteilung und Verwendung der Einkommen und die
- Vermögensbildung und ihre Finanzierung

entsteht.

Die Ergebnisse der VGR werden in jeweiligen Preisen in Mrd. Euro und preisbereinigt als Kettenindex dargestellt. Sie beziehen sich wie das statistische Ausgangsmaterial stets auf abgelaufene Zeiträume.

Die VGR sind als ein geschlossenes Kontensystem mit doppelter Verbuchung aller Vorgänge angelegt und umfassen daneben eine Reihe ergänzender Tabellen. In den Tabellen werden die Kontenpositionen teilweise tiefer untergliedert, nach besonderen Gesichtspunkten zusammengefasst oder zum Beispiel um die preisbereinigten Angaben erweitert. Außerdem werden in den Input-Output-Tabellen die produktions- und gütermäßigen Verflechtungen in der Volkswirtschaft gezeigt.

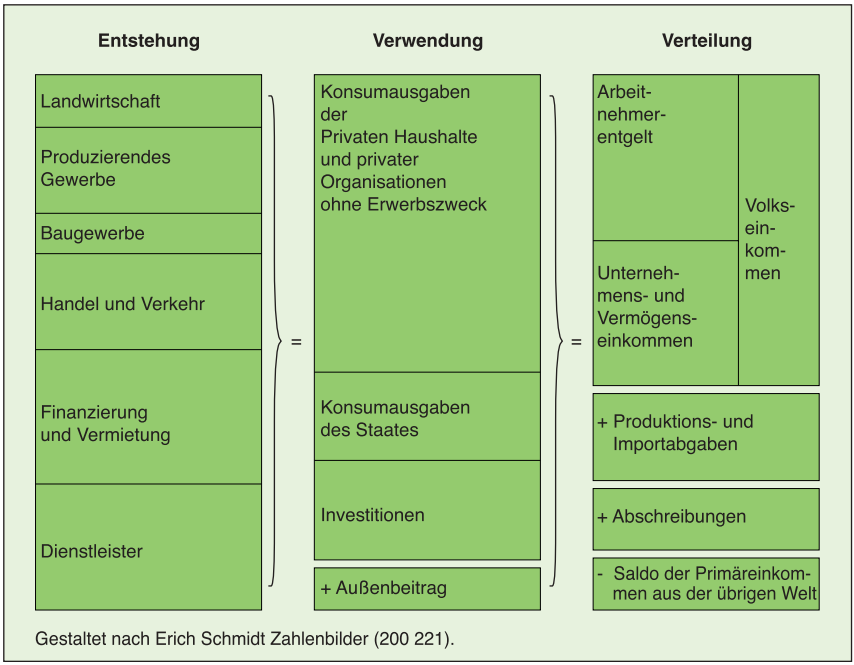
Ziel der VGR ist die Quantifizierung der Leistung einer Volkswirtschaft als Ganzes. Diese kann aus drei Blickwinkeln heraus erfolgen:

a) Wo ist die Leistung entstanden? Wie haben die einzelnen Wirtschaftsbereiche zum gesamtwirtschaftlichen Ergebnis beigetragen? (Entstehungsrechnung, vgl. Abschnitt 12.3)

b) Wofür wurde das, was erarbeitet wurde, verwendet? Wurde es investiert, konsumiert oder exportiert? (Verwendungsrechnung, vgl. Abschnitt 12.4)

c) Wie wurde das bei der Erarbeitung der gesamtwirtschaftlichen Leistung entstandene Einkommen verteilt? (Verteilungsrechnung, vgl. Abschnitt 12.5)

Abb. 1: Bruttoinlandsprodukt



Gestaltet nach Erich Schmidt Zahlenbilder (200 221).

Als zentrale Größen werden in der Entstehungsrechnung die Bruttowertschöpfung und das Bruttoinlandsprodukt, in der Verwendungsrechnung der Konsum, die Bruttoinvestitionen sowie der Außenbeitrag und in der Verteilungsrechnung das Bruttonationaleinkommen, das Volkseinkommen, das Arbeitnehmerentgelt sowie die Unternehmens- und Vermögenseinkommen berechnet.

Im Folgenden werden für die Jahre 1991 bis 2005 Angaben der VGR für Deutschland (Rechenstand Februar 2006) nachgewiesen.

12.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das Bruttoinlandsprodukt ist ein Maß für die in einem bestimmten Wirtschaftsraum, zum Beispiel Deutschland, in einem Zeitraum, beispielsweise einem Kalenderjahr, erbrachte gesamtwirtschaftliche Leistung.

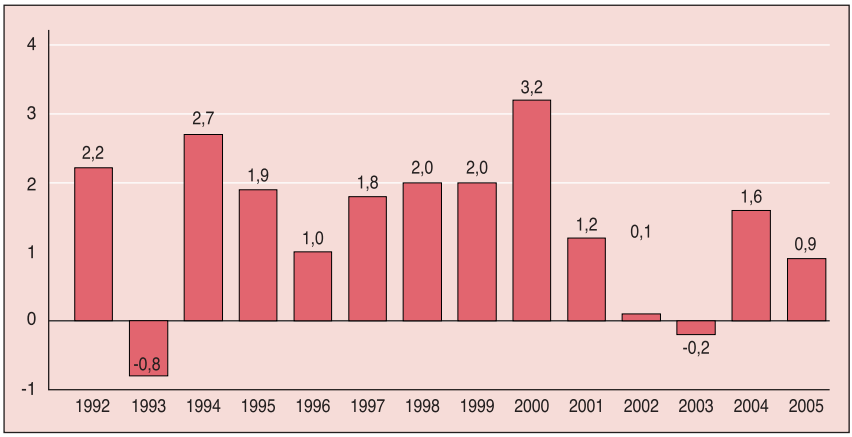
Es kann prinzipiell von drei Seiten berechnet und dargestellt werden. Die folgenden Angaben in Mrd. Euro gelten für das Jahr 2005:

1.	**Entstehungsseite**	
	Bruttowertschöpfung	2027,5
+	Gütersteuern abzügl. Gütersubventionen	218,0
=	Bruttoinlandsprodukt	2245,5
+	Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	3,8
=	*Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)*	*2249,3*
2.	**Verwendungsseite**	
	Private Konsumausgaben	1329,7
+	Konsumausgaben des Staates	417,2
+	Bruttoanlageinvestitionen	384,7
+	Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	1,9
+	Außenbeitrag	112,0
=	*Bruttoinlandsprodukt*	*2245,5*
3.	**Verteilungsseite**	
	Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2249,3
–	Abschreibungen	327,7
=	Nettonationaleinkommen	1921,6
–	Produktions- und Importabgaben an den Staat abzüglich Subventionen vom Staat	237,7
=	Volkseinkommen	1683,9
–	Arbeitnehmerentgelt	1128,8
=	*Unternehmens- und Vermögenseinkommen*	*555,1*

Im Jahr 2005 erreichte das deutsche Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2245,5 Mrd. Euro.

Die Zunahme oder Abnahme des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen wird sowohl durch die Veränderung des Volumens der gesamtwirtschaftlichen Leistung als auch durch die allgemeine Preisentwicklung beeinflusst. Bei einer preisbereinigten Rechnung wird dagegen die Preisveränderung ausgeschaltet. Diese preisbereinigten Ergebnisse werden auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis (Vorjahrespreisbasis) berechnet. Diese neue Methode ersetzt die früher übliche Berechnung in konstanten Preisen eines festen Preisbasisjahres (zuletzt 1995); dadurch werden immer die aktuellen Preisrelationen in der Rechnung berücksichtigt. Die jährlichen Veränderungsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts können so als Maßstab der (realen) Wirtschaftsentwicklung betrachtet werden. In Deutschland hat das Bruttoinlandsprodukt zwischen 1991 und 2005 um rund 21 %

Abb. 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts preisbereinigt, verkettet
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



zugenommen. Im Jahr 2005 hat sich das Bruttoinlandsprodukt gegenüber 2004 um 0,9 % erhöht.

Neben dem Bruttoinlandsprodukt ist die Pro-Kopf-Leistung als Maß für die Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) eine wichtige Größe zur Beurteilung des wirtschaftlichen Fortschritts. Die Pro-Kopf-Leistung in jeweiligen Preisen dient in der Regel zum Vergleich der Wirtschaftsleistung verschiedener Gebiete oder Bereiche innerhalb einer Periode. Im Gegensatz dazu wird die preisbereinigte Pro-Kopf-Leistung, also die Arbeitsproduktivität, zur Messung von Produktivitätsveränderungen zwischen verschiedenen Perioden verwendet.

Die Arbeitsproduktivität 2005 war rund 20 % höher als 1991. Sie wuchs in diesem Zeitraum jährlich im Durchschnitt um 1,4 % an.

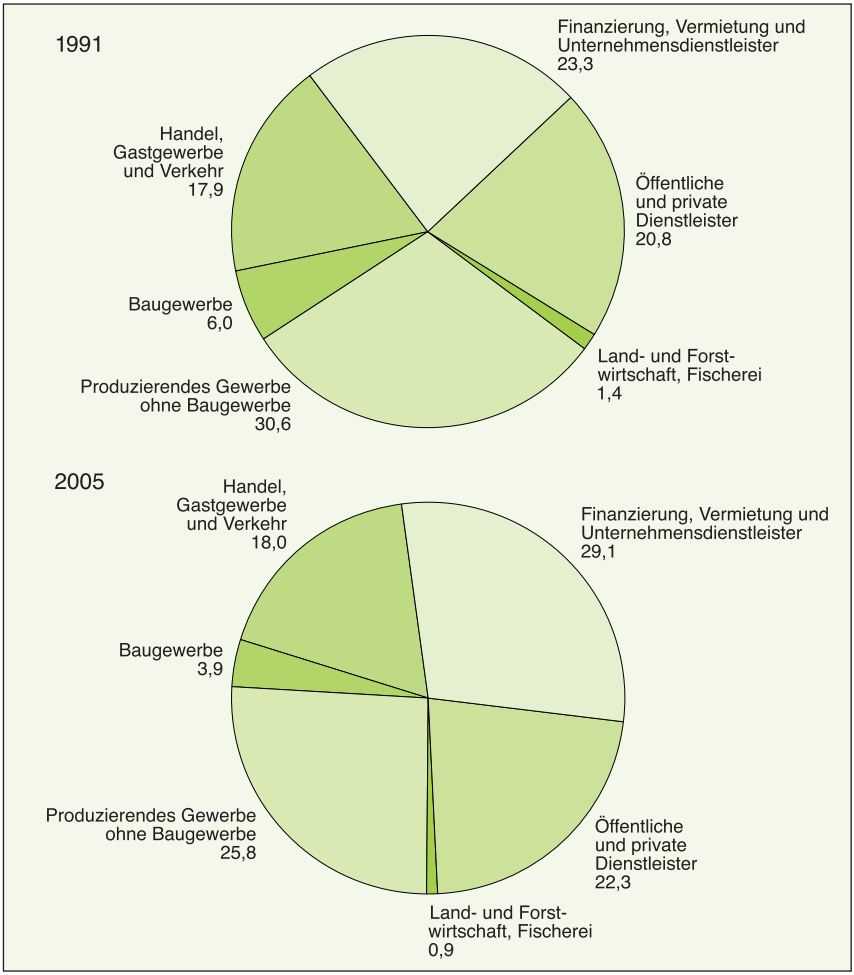
Tab. 1: Bruttoinlandsprodukt

Jahr	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt (2000=100)	
	Insgesamt Mrd. EUR	je Erwerbstätigen im Inland EUR	Kettenindex	je Erwerbstätigen im Inland (Arbeitsproduktivität)
1991	1534,6	39735	85,4	86,5
1995	1848,5	49160	90,5	94,3
2000	2062,5	52690	100,0	100,0
2001	2113,2	53748	101,2	100,8
2002	2145,0	54865	101,3	101,4
2003	2163,4	55870	101,1	102,2
2004	2215,7	57004	102,8	103,5
2005	2245,5	57899	103,7	104,6

12.3 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts

Die Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts wird in tiefer Gliederung berechnet und nach maximal 60 Wirtschaftsbereichen veröffentlicht. Dabei lässt sich der Beitrag der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt an ihrer Bruttowertschöpfung messen.

Abb. 3: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 1991 und 2005
in Prozent



Die Bruttowertschöpfung ist die Summe der von inländischen Wirtschaftseinheiten bzw. Wirtschaftsbereichen produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Wirtschaftseinheiten bzw. von anderen Wirtschaftsbereichen bezogenen Vorleistungen (z.B. Rohstoffe, Vorprodukte, Handelswaren, Reparaturleistungen). Tabelle 2 zeigt die Bruttowertschöpfung nach zusammengefassten Wirt-

Tab. 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
			zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe				
in jeweiligen Preisen in Mrd. EUR								
1991	1392,7	19,2	426,5	383,5	83,5	249,4	324,5	289,6
1995	1671,7	21,3	424,5	378,5	113,0	300,3	441,5	371,3
2000	1856,2	23,5	465,3	426,0	96,2	337,3	510,9	423,0
2001	1904,5	25,9	473,7	434,6	91,5	347,1	533,8	432,4
2002	1935,0	22,1	472,7	432,5	88,3	352,0	553,0	447,0
2003	1949,0	21,4	476,7	434,0	84,5	349,7	568,0	448,8
2004	2003,2	22,1	500,2	455,5	82,7	359,9	583,6	454,7
2005	2027,5	17,8	523,6	478,0	78,1	365,4	590,2	452,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
1995	4,2	6,5	2,3	2,0	0,6	4,5	5,9	5,2
2000	2,5	5,5	3,7	5,3	– 3,0	4,9	0,8	2,8
2001	2,6	10,6	1,8	2,0	– 4,9	2,9	4,5	2,2
2002	1,6	– 15,0	– 0,2	– 0,5	– 3,6	1,4	3,6	3,4
2003	0,7	– 3,0	0,8	0,3	– 4,3	– 0,7	2,7	0,4
2004	2,8	3,4	4,9	5,0	– 2,1	2,9	2,7	1,3
2005	1,2	– 19,3	4,7	4,9	– 5,6	1,5	1,1	– 0,5
preisbereinigt, verkettet (2000 = 100)								
1991	84,8	97,1	97,1	97,7	108,5	82,1	71,8	82,6
1995	89,8	88,1	90,1	89,7	115,9	87,0	85,3	91,4
2000	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2001	101,5	103,8	101,1	101,7	94,4	102,9	103,1	100,4
2002	101,8	97,5	99,5	99,8	90,5	103,7	104,6	102,4
2003	101,7	99,5	100,5	100,9	86,4	102,3	105,2	102,1
2004	103,9	111,8	105,0	105,5	85,1	104,2	107,1	102,4
2005	105,0	106,3	107,7	108,7	81,8	105,7	108,9	101,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
1995	2,2	5,2	– 0,3	– 0,9	– 3,7	2,0	6,3	2,2
2000	3,7	– 0,4	6,3	6,8	– 3,3	4,6	3,7	2,0
2001	1,5	3,8	1,1	1,7	– 5,7	2,9	3,1	0,4
2002	0,3	– 6,1	– 1,6	– 1,8	– 4,1	0,7	1,5	2,0
2003	– 0,1	2,0	1,0	1,0	– 4,5	– 1,3	0,6	– 0,3
2004	2,1	12,4	4,4	4,6	– 1,6	1,9	1,8	0,4
2005	1,0	– 4,9	2,6	3,0	– 3,8	1,4	1,7	– 0,6

schaftsbereichen. Die Angaben in jeweiligen Preisen sind als absolute Beträge in Mrd. Euro ausgewiesen und zeigen den Beitrag des jeweiligen Wirtschaftsbereiches zur Bruttowertschöpfung, während preisbereinigt mit der prozentualen Veränderung der Bruttowertschöpfung die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen im Zeitverlauf dokumentiert wird.

Abb. 3 zeigt anhand von zwei Kreisdiagrammen die Struktur der nominalen gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Deutschland für die Jahre 1991 und 2005. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe (1991: 30,6 %; 2005: 25,8 %) ging deutlich zurück, der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (1991: 23,3 %; 2005: 29,1 %) hat dagegen deutlich an Bedeutung gewonnen. In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (1991: 1,4 %; 2005: 0,9 %), Handel, Gastgewerbe und Verkehr (1991: 17,9 %; 2005: 18,0 %) sowie öffentliche und private Dienstleister (1991: 20,8 %; 2005: 22,3 %) traten nur kleinere Veränderungen auf.

Tab. 3: Erwerbstätige im Inland
nach zusammengefassten Wirtschaftsbereichen

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
			zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe				
	1000	in % von insgesamt						
1991	38621	3,9	29,3	27,4	7,3	24,1	9,7	25,7
1995	37601	2,9	23,9	22,5	8,6	24,7	11,8	28,0
2000	39144	2,4	21,8	20,7	7,1	25,1	14,8	28,8
2001	39316	2,4	21,7	20,7	6,6	25,1	15,2	28,9
2002	39096	2,3	21,4	20,4	6,2	25,2	15,5	29,4
2003	38722	2,3	21,0	20,0	6,0	25,1	15,8	29,8
2004	38868	2,2	20,6	19,6	5,8	25,2	16,2	29,9
2005	38783	2,2	20,3	19,3	5,5	25,1	16,5	30,3

Die genannten Umstrukturierungsprozesse der Wirtschaft in Deutschland haben auch einen Einfluss auf die Struktur der Erwerbstätigkeit und lassen sich anhand der Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche weitgehend nachvollziehen. Während in Deutschland 1991 in den Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen noch knapp 30 % der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe arbeiteten, waren es 2005 nur noch 20 %. Umgekehrt waren 1991 nur rund 25 von 100 Erwerbstätigen bei öffentlichen und privaten Dienstleistern beschäftigt, 2005 waren es 30 (s. Tab. 3). Während der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei deutlich zurückging (Anteil 1991: 3,9 %; 2005: 2,2 %) stieg er bei Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern (1991: 9,7 %; 2005: 16,5 %) stark. Bei Handel, Gastgewerbe und Verkehr (1991: 24,1 %; 2005: 25,1 %) gab es keine auffällige Änderung.

12.4 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Die Verwendungsrechnung als zweite Säule der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigt, wie die produzierten und importierten Waren und Dienstleistungen verwendet wurden. Generell können sie, nach Abzug des Vorleistungsverbrauchs, der

Tab. 4: Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Jahr	Bruttoinlands-produkt	Konsum-ausgaben der privaten Haus-halte	Konsum-ausgaben der privaten Organi-sationen ohne Erwerbszweck	Konsum-ausgaben des Staats	Brutto-investitionen	Außenbeitrag
in jeweiligen Preisen in Mrd. EUR						
1991	1534,6	859,4	20,5	292,6	368,2	– 6,1
1995	1848,5	1037,6	29,6	361,8	410,8	8,7
2000	2062,5	1180,3	33,8	391,9	449,2	7,3
2001	2113,2	1224,3	34,3	400,2	411,9	42,5
2002	2145,0	1230,9	35,8	412,3	368,9	97,1
2003	2163,4	1250,0	37,6	415,5	372,8	87,6
2004	2215,7	1274,7	37,8	412,8	380,9	109,5
2005	2245,5	1292,6	37,2	417,2	386,5	112,1
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %					In Mrd. EUR
1995	3,8	3,4	7,6	4,3	2,6	6,1
2000	2,5	3,3	4,5	1,2	3,9	– 10,2
2001	2,5	3,7	1,4	2,1	– 8,3	35,3
2002	1,5	0,5	4,4	3,0	– 10,4	54,6
2003	0,9	1,6	5,1	0,8	1,0	– 9,6
2004	2,4	2,0	0,5	– 0,6	2,2	21,9
2005	1,3	1,4	– 1,8	1,1	1,5	2,6
preisbereinigt, verkettet (2000 = 100)						
1991	85,4	84,7	71,1	84,7	90,9	X
1995	90,5	91,5	92,1	93,4	92,1	X
2000	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	X
2001	101,2	102,0	98,9	100,5	92,2	X
2002	101,3	101,4	100,8	102,0	83,6	X
2003	101,1	101,4	102,1	102,1	85,7	X
2004	102,8	102,0	102,0	100,5	88,2	X
2005	103,7	102,0	102,7	100,6	89,5	X
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %					%-Punkte[1]
1995	1,9	2,1	5,8	1,9	1,3	0,0
2000	3,2	2,3	3,6	1,4	2,3	1,1
2001	1,2	2,0	– 1,1	0,5	– 7,8	1,7
2002	0,1	– 0,6	1,9	1,4	– 9,3	1,9
2003	– 0,2	0,1	1,3	0,1	2,5	– 0,7
2004	1,6	0,6	– 0,1	– 1,6	2,9	1,1
2005	0,9	– 0,0	0,7	0,1	1,5	0,6

1 Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt.

inländischen Verwendung, das heißt dem Privaten Konsum, dem Konsum des Staates und den Bruttoinvestitionen zugeführt oder aber exportiert werden. Angaben zur Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts enthalten die Tab. 4 und 5.

Tab. 5 zeigt, dass in Deutschland der größte Teil (62,3 %) der inländischen Verwendung von Waren und Dienstleistungen zu den Privaten Konsumausgaben gehört. Unter Privaten Konsumausgaben wird dabei im Wesentlichen der Kauf von Waren und Dienstleistungen durch inländische private Haushalte verstanden, daneben gehören die Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck dazu.

Knapp ein Fünftel (18,1 %) der Güter der inländischen Verwendung wird investiert, erhöht also den Bestand an Anlagen (Ausrüstungen, Bauten, sonstige Anlagen) oder verändert die Vorrats- und Wertsachenbestände der Kapitalgesellschaften, des Staates sowie der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

Tab. 5: Inländische Verwendung in jeweiligen Preisen

Jahr	Inländische Verwendung	Konsumausgaben der privaten Haushalte	Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	Konsumausgaben des Staates	Bruttoinvestitionen
	Mrd. EUR	in % der inländischen Verwendung			
1991	1540,7	55,8	1,3	19,0	23,9
1995	1839,8	56,4	1,6	19,7	22,3
2000	2055,3	57,4	1,6	19,1	21,9
2001	2070,7	59,1	1,7	19,3	19,9
2002	2047,9	60,1	1,7	20,1	18,0
2003	2075,8	60,2	1,8	20,0	18,0
2004	2106,2	60,5	1,8	19,6	18,1
2005	2133,4	60,6	1,7	19,6	18,1

Die Investitionen – insbesondere Anlageinvestitionen – sind für die wirtschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung. Sie sind eine wesentliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Verlauf der kommenden Jahre.

Ein weiteres Fünftel (19,6 %) der inländischen Verwendung entfällt auf die Konsumausgaben des Staates. Diese umfassen die Aufwendungen des Staates (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung) für allgemeine Verwaltungsleistungen, Sicherheit, Bildung, Gesundheitswesen u. Ä., soweit sie der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt werden.

Zur Nachfrageseite des Bruttoinlandsprodukts gehört auch der Außenbeitrag (vgl. Tab. 4). Er stellt den Saldo aus Exporten und Importen von Waren und Dienstleistungen an die bzw. aus der »übrigen Welt« dar. In den ersten drei Jahren nach der Wiedervereinigung war der nominale Außenbeitrag für Deutschland negativ, d.h. nach Deutschland wurden mehr Güter eingeführt als aus Deutschland ausgeführt. Dies hat sich 1994 wieder umgekehrt und seitdem ist der Außenbeitrag in allen Jahren positiv gewesen.

12.5 Verteilung des Volkseinkommens

Das gesamte Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt) erreichte 2005 einen Wert von 2 249,3 Mrd. Euro. Das Nettonationaleinkommen lag bei 1 921,6 Mrd. Euro. Das Volkseinkommen, also die Summe des von Inländern empfangenen Arbeitnehmerentgelts und der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, betrug 1 683,9 Mrd. Euro; das waren 20 420 Euro je Einwohner. Das Arbeitnehmerentgelt lag bei 1 128,8 Mrd. Euro bzw. 67 % des Volkseinkommens (Lohnquote); je Arbeitnehmer waren das 32 894 Euro. Auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen entfielen 555,1 Mrd. Euro bzw. 33 % des Volkseinkommens.

Um Missverständnisse bei der Interpretation dieser Zahlen zu vermeiden, ist anzumerken, dass zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen neben den Unternehmenseinkommen (Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Personengesellschaften, Einzelunternehmen usw.) auch die Vermögenseinkommen aller Bevölkerungsgruppen (also zum Beispiel auch die Zinsen aus dem Sparguthaben oder die Dividenden aus dem Aktienbesitz eines Arbeitnehmers) rechnen. Außerdem ist

Tab. 6: Verteilung des Volkseinkommens

Jahr	Volkseinkommen		Arbeitnehmerentgelt			Unternehmens- und Vermögenseinkommen Mrd. EUR
	Mrd. EUR	EUR je Einwohner	Mrd. EUR	% vom Volkseinkommen	EUR je Arbeitnehmer	
1991	1 192,6	14 910	847,0	71,0	24 101	345,6
1995	1 397,2	17 110	997,0	71,4	29 500	400,2
2000	1 524,4	18 548	1 100,1	72,2	31 320	424,4
2001	1 560,9	18 956	1 120,6	71,8	31 812	440,2
2002	1 581,2	19 170	1 128,7	71,4	32 256	452,5
2003	1 600,0	19 389	1 131,1	70,7	32 729	468,9
2004	1 658,3	20 101	1 134,5	68,4	32 823	523,8
2005	1 683,9	20 420	1 128,8	67,0	32 894	555,1

Tab. 7: Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter (Inländer)

Jahr	Arbeitnehmerentgelt	Sozialbeiträge der Arbeitgeber	Bruttolöhne und -gehälter	Abzüge der Arbeitnehmer	Nettolöhne und -gehälter	Nachrichtlich: Bruttolöhne und -gehälter monatlich je Arbeitnehmer EUR
	Mrd. EUR					
1991	847,0	154,0	693,0	211,9	481,1	1 643
1995	997,0	191,7	805,3	276,2	529,1	1 986
2000	1 100,1	216,7	883,4	313,8	569,6	2 096
2001	1 120,6	218,6	902,0	312,0	590,0	2 134
2002	1 128,7	220,2	908,4	317,0	591,5	2 163
2003	1 131,1	223,4	907,7	320,2	587,5	2 189
2004	1 134,5	222,5	912,0	311,7	600,3	2 199
2005	1 128,8	219,9	908,9	309,4	599,5	2 207

Tab. 8: Arbeitnehmerentgelt und Bruttolöhne und -gehälter im Inland

Jahr	Alle Wirtschaftsbereiche	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister
			zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe			
Arbeitnehmerentgelt Mrd. EUR							
1991	845,0	10,3	302,4	278,3	57,7	170,1	87,5
1995	997,8	9,2	312,7	288,3	77,9	202,9	119,9
2000	1101,7	9,3	334,5	312,4	65,7	218,3	163,3
2001	1122,2	9,0	341,1	319,3	61,6	223,1	171,4
2002	1130,0	9,0	338,4	317,5	58,1	224,6	175,4
2003	1132,1	8,9	336,4	315,3	55,7	224,6	178,4
2004	1135,3	8,9	337,8	316,3	53,8	223,9	181,7
2005	1130,1	8,6	335,5	314,1	50,6	224,0	184,3
EUR je Arbeitnehmer (Lohnkosten)							
1991	24073	13611	27491	27119	22684	20883	26819
1995	29475	18609	36076	35561	26858	25239	31108
2000	31271	19640	40676	40054	27728	25429	32236
2001	31761	19609	41446	40793	28166	25824	32719
2002	32199	19868	42054	41495	28669	26082	33273
2003	32672	19867	42964	42362	29209	26443	33737
2004	32763	19431	43850	43226	29282	26174	33739
2005	32824	19393	44367	43716	29153	26368	34052
Bruttolöhne und -gehälter Mrd. EUR							
1991	691,2	8,7	246,1	228,0	47,3	141,0	72,3
1995	805,9	7,6	251,4	232,8	63,6	164,1	98,3
2000	884,5	7,6	264,0	248,3	54,0	179,3	131,3
2001	903,2	7,4	270,2	254,8	50,7	183,5	138,5
2002	909,3	7,5	268,6	253,2	47,9	185,3	141,0
2003	908,3	7,4	267,6	252,3	45,7	184,3	142,6
2004	912,4	7,3	269,3	253,6	44,2	183,9	145,7
2005	909,8	7,1	267,9	252,3	41,6	184,3	148,2
EUR je Arbeitnehmer (Verdienst)							
1991	19691	11442	22368	22213	18593	17305	22145
1995	23807	15343	29011	28717	21925	20414	25510
2000	25108	16144	32104	31832	22796	20892	25921
2001	25563	16152	32823	32552	23193	21236	26445
2002	25911	16374	33384	33096	23619	21519	26752
2003	26214	16333	34180	33897	23941	21693	26959
2004	26332	15974	34955	34654	24032	21494	27057
2005	26425	15933	35432	35108	23960	21693	27378

zu beachten, dass das Arbeitnehmerentgelt die gesamten Sozialbeiträge (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile) sowie die Lohnsteuer der Arbeitnehmer einschließt.

Vom gesamten Arbeitnehmerentgelt entfielen 2005 in Deutschland 19,5 % auf die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, nachdem es im Jahr 1991 erst 18,2 % waren.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte und der Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich, dass die höchsten Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) im Jahr 2005 mit 44 367 Euro im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe zu verzeichnen waren, die niedrigsten in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (19 393 Euro). Beim Verdienst (Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer) ergab sich ein ähnliches Bild.

Sowohl das Arbeitnehmerentgelt als auch der überwiegende Teil der Unternehmens- und Vermögenseinkommen fließen den privaten Haushalten zu. Von diesen Einkommen müssen – wie bereits erwähnt – (direkte) Steuern und Sozialbeiträge gezahlt werden, die jedoch teilweise in Form von sozialen Leistungen und anderen Transfers den Haushalten wieder zugute kommen. Erst die Einkommen, die sich nach dieser Umverteilung ergeben, stehen zur freien Verfügung der Haushalte und können von diesen für den Privaten Konsum bzw. das Sparen verwendet werden.

12.6 Außenwirtschaft

12.6.1 Außenhandel

Die deutsche Wirtschaft ist in hohem Maße exportorientiert und damit auch exportabhängig. Gleichzeitig ist Deutschland als rohstoffarmes Land aber auch auf Importe – insbesondere im Energiebereich (Erdöl, Erdgas) – angewiesen. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt betrug der Anteil der Warenausfuhren in Deutschland im Jahr 2005 35,0 % und der Anteil der Einfuhren 27,9 %. Die Bedeutung des Außenhandels für die deutsche Volkswirtschaft wird auch daran deutlich, dass Deutschland im Jahr 2003 erstmals die weltweit größte Exportnation war und damit sogar die USA überflügeln konnte. Auch in den Jahren 2004 und 2005 war Deutschland wieder »Exportweltmeister«.

Wie Tab. 9 (s. S. 255) zeigt, ist der deutsche Außenhandelsumsatz (Einfuhr + Ausfuhr) von 1960 bis 2005 um das nahezu 30-fache gestiegen. Die Ausfuhren sind im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % auf 786,2 Mrd. Euro, die Einfuhren im gleichen Zeitraum um 8,7 % auf 625,6 Mrd. Euro gestiegen. Dadurch erreichte der Außenhandelsüberschuss mit 160,6 Mrd. Euro ein neues Rekordergebnis.

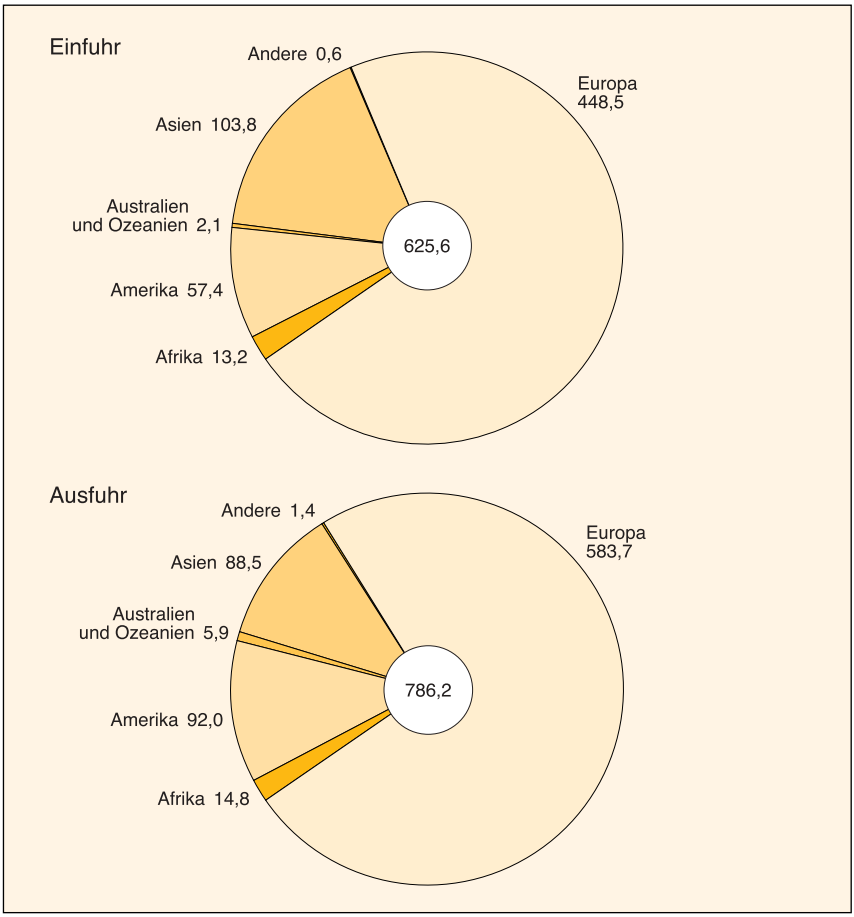
Deutschlands wichtigste Absatz- und Beschaffungsmärkte liegen in Europa, denn mehr als 73 % der deutschen Ausfuhren und Einfuhren bleiben in Europa oder stammen aus Europa.

Der Anteil der Exporte Deutschlands in die EU-Mitgliedstaaten betrug im Jahre 2005 rund 63 %, der Anteil der Importe aus den EU-Mitgliedstaaten rund 59 %.

Auf die neuen EU-Mitgliedstaaten entfiel ein Anteil von 6,9 % an den Gesamtexporten bzw. 7,2 % an den Gesamtimporten Deutschlands.

Ein weiterer wichtiger Markt für den deutschen Außenhandel ist der amerikanische Kontinent, der im Jahr 2005 rund 12 % der deutschen Ausfuhren aufnahm und 9 % der

Abb. 4: Außenhandel Deutschlands nach Erdteilen 2005[1]
in Mrd. EUR



1 Vorläufige Ergebnisse.

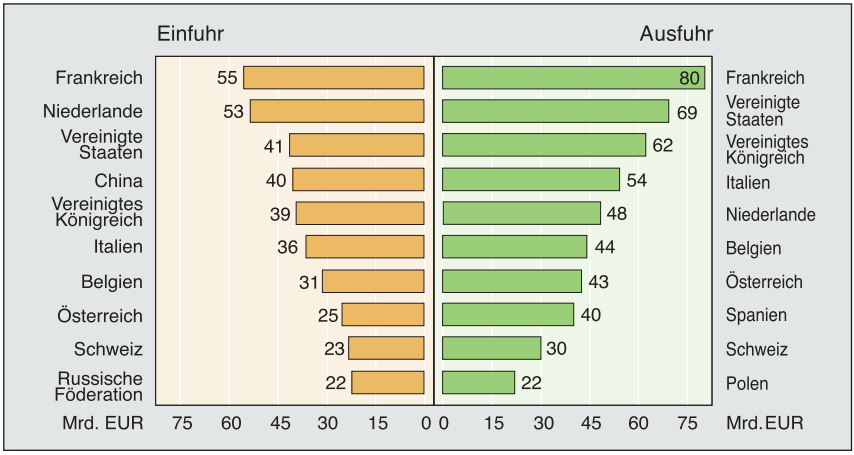
Einfuhrgüter lieferte. Wirtschaftlich dominiert wird der deutsch-amerikanische Außenhandel von dem Warenaustausch mit den USA; in die USA gingen im Jahr 2005 mehr als drei Viertel aller deutschen für Amerika bestimmten Ausfuhren, bei der Einfuhr war der Anteil fast ebenso hoch.

Während Deutschland wesentlich mehr nach Amerika liefert, als es von dort bezieht, ist es im deutschen Außenhandel mit Asien gerade umgekehrt. Auf diesem Kontinent verzeichnet Deutschland traditionell ein Handelsbilanzdefizit.

Im Jahr 2005 wuchsen die deutschen Ausfuhren nach Asien gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 6,5 % auf 88,5 Mrd. Euro und die deutschen Einfuhren aus Asien um 8,4 % auf 103,8 Mrd. Euro. Größter asiatischer Handelspartner Deutschlands ist China; von dort importierte Deutschland im Jahr 2005 Waren im Wert von 39,9 Mrd. Euro, während die deutschen Exporte nach China 21,3 Mrd. Euro erreichten. Die Importe aus China stiegen im Jahr 2005 um 21,6 % gegenüber dem Vorjahr. Die Ausfuhren erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 1,4 %.

Vergleichsweise niedrig ist der Warenaustausch mit den übrigen Kontinenten. So erreichten die deutschen Ausfuhren nach Afrika im Jahr 2005 rund 14,8 Mrd. Euro, das sind weniger als 2 % der deutschen Exporte insgesamt. Der Anteil von Australien und Ozeanien war mit weniger als einem Prozent noch geringer.

Abb. 5: Die größten Handelspartner Deutschlands 2005[1]
in Mrd. EUR



1 Vorläufige Ergebnisse.

Frankreich ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner Deutschlands mit einem Anteil von rund 9,5 % am deutschen Außenhandelsumsatz des Jahres 2005. Auf die drei wichtigsten Handelspartner (Frankreich, die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich) entfällt zusammen fast ein Viertel des Umsatzes und fast die Hälfte (47 %) des Ausfuhrüberschusses. Über 60 % des Außenhandelsumsatzes wickelt Deutschland mit seinen zehn wichtigsten Partnerländern ab (vgl. Abb. 5). Mit den Vereinigten Staaten und China lagen lediglich zwei dieser zehn Länder außerhalb Europas.

Als Handelspartner gewinnt China immer größere Bedeutung; während China im Jahr 2003 noch an 10. Stelle aller Handelspartner Deutschlands lag, hatte es im Jahr 2005 bereits den 8. Platz der Rangfolge erreicht.

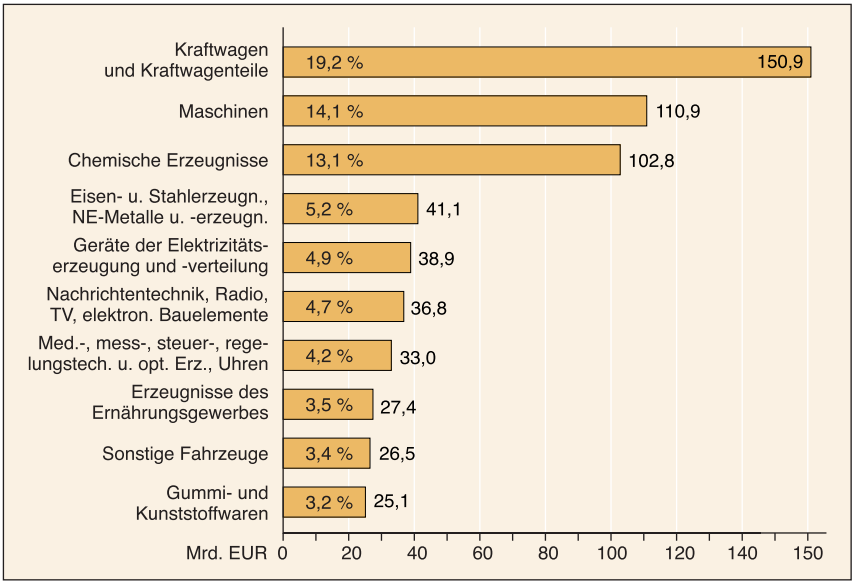
Tab. 9: Entwicklung von Wareneinfuhr und Warenausfuhr[1]
in Mrd. EUR

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo[2]
1960	21,8	24,5	2,7
1970	56,0	64,1	8,1
1980	174,5	179,1	4,6
1990	293,2	348,1	54,9
1995	339,6	383,2	43,6
2000	538,3	597,4	59,1
2001	542,8	638,3	95,5
2002	518,5	651,3	132,8
2003	534,5	664,5	129,9
2004	575,5	731,5	156,1
2005	625,6	786,2	160,6

1 Bis einschl. 1989 früheres Bundesgebiet, ab 1990 Deutschland.
2 Ausfuhren abzüglich Einfuhren.

Die amtliche Statistik bietet detaillierte Außenhandelsergebnisse nach mehr als 10 000 Warengruppen und 230 Ländern und Gebieten. Analysiert man den deutschen Außenhandel nach Warengruppen, so zeigen sich eindeutige Schwerpunkte der deutschen

Abb. 6: Deutschlands wichtigste Exportgüter 2005[1]
in Mrd. EUR bzw. in Prozent



1 Vorläufige Ergebnisse.

Exportwirtschaft. Bei der Ausfuhr lagen im Jahr 2005 – wie auch in den Vorjahren – Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile (150,9 Mrd. Euro) an der Spitze, gefolgt von Maschinen (110,9 Mrd. Euro) und chemischen Erzeugnissen (102,8 Mrd. Euro). Auf diese drei Ausfuhrbereiche zusammen entfielen 46 % der gesamten Warenausfuhr.

Betrachtet man die Waren nach ihrem Verarbeitungsgrad, so zeigt sich, dass der Fertigwarenanteil in den vergangenen Jahrzehnten sowohl bei der Ein- wie auch der Ausfuhr die größte Bedeutung hatte, wobei der Anteil an der Ausfuhr (85 %) weit höher liegt als an der Einfuhr (67 %). Der Handel mit Rohstoffen hat in beiden

Tab. 10: Einfuhr und Ausfuhr nach Warengruppen[1]
in Prozent

Wirtschaftszweig/ Warengruppe	Einfuhr[2]				Ausfuhr[2]			
	1960	1980	1990	2005	1960	1980	1990	2005
Ernährungswirtschaft	26,3	12,7	10,8	7,0	2,3	5,3	4,8	4,3
Gewerbliche Wirtschaft	72,7	86,0	87,8	84,6	97,4	94,0	94,8	90,4
davon:								
Rohstoffe	21,7	17,3	6,1	9,9	4,6	1,9	1,1	1,1
Halbwaren	18,9	17,6	11,3	7,3	10,4	8,7	5,3	4,6
Fertigwaren	32,2	51,2	70,5	67,5	82,4	83,4	88,4	84,8

1 Ohne Rückwaren und Ersatzlieferungen.
2 Bis einschl. 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland; seit 1993 neues Erhebungsverfahren innerhalb der EU.

Richtungen prozentual an Bedeutung verloren. Hier weist naturgemäß die Einfuhr einen höheren Anteil auf. Tab. 10 macht auch deutlich, dass die Einfuhren von Ernährungsgütern prozentual deutlich zurückgegangen sind. Diese Entwicklung ist auch Spiegelbild der allgemeinen Lebensbedingungen, wonach nicht mehr die Deckung der täglichen Grundbedürfnisse, sondern das Bestreben nach Erhöhung der eigenen Lebensqualität das Konsumverhalten bestimmt. Ausfuhrseitig blieb der Anteil der Ernährungswirtschaft relativ stabil, was unterstreicht, dass Deutschland nie ein vornehmlich landwirtschaftlich orientiertes Land war.

12.6.2 Außenhandelspreise

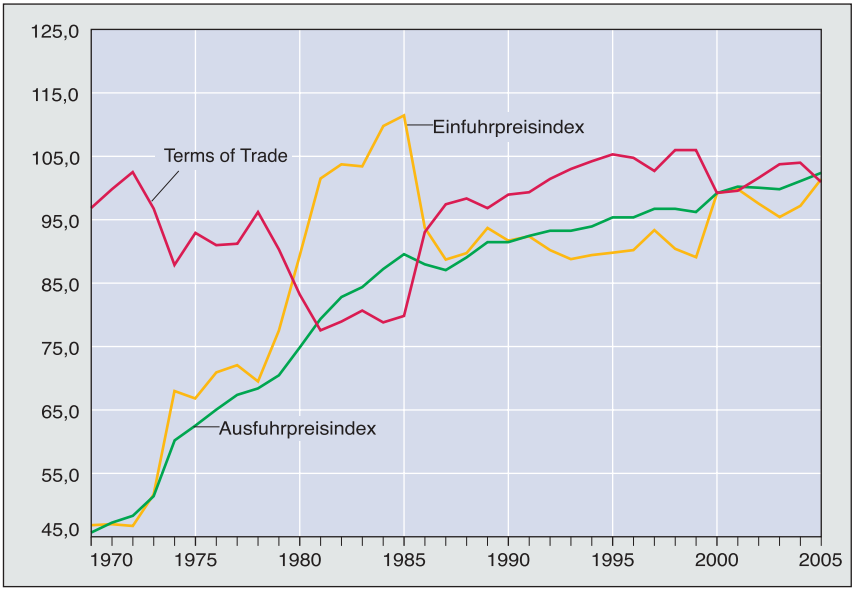
Die Indizes der Außenhandelspreise messen die Entwicklung der Preise aller Waren, die zwischen Deutschland und dem Ausland gehandelt werden. Damit stellen sie für Politik und Wirtschaft eine wertvolle Informationsquelle dar. Insbesondere dienen sie zur Abschätzung der Preiseinflüsse aus dem Ausland auf das inländische Preisniveau. Mit Hilfe der aus ihnen abgeleiteten Terms of Trade (Ausfuhrpreisindex dividiert durch Einfuhrpreisindex mal 100) kann darüber hinaus die Entwicklung der Austauschverhältnisse der deutschen Volkswirtschaft mit dem Ausland analysiert werden. Steigen beispielsweise die Ausfuhrpreise stärker als die Einfuhrpreise, bedeutet dies, dass man für eine bestimmte Menge ausgeführter Güter einen höheren Erlös erhält und dafür mehr Güter im Ausland einkaufen kann als zuvor.

Tab. 11: Index der Ein- und Ausfuhrpreise in Deutschland[1]
(2000 = 100)

Jahr	Einfuhrpreisindex	Ausfuhrpreisindex	Terms of Trade
1970	47,6	46,5	97,7
1980	90,1	75,7	84,0
1990	92,5	92,3	99,8
1991	93,2	93,3	100,1
1993	89,6	94,0	104,9
1995	90,6	96,1	106,1
1996	91,0	96,1	105,6
1997	94,2	97,5	103,5
1998	91,3	97,5	106,8
1999	90,8	97,0	106,8
2000	100,0	100,0	100,0
2001	100,6	101,0	100,4
2002	98,4	100,8	102,4
2003	96,2	100,6	104,6
2004	97,2	101,1	104,0
2005	101,4	102,4	101,0

1 Bis einschl. 1990 früheres Bundesgebiet.

Abb. 7: Index der Ein- und Ausfuhrpreise in Deutschland[1]
(2000 = 100)



1 Bis einschl. 1990 früheres Bundesgebiet.

Bei den Ausfuhrpreisen ist seit 1970 ein nahezu durchgehender Preisanstieg festzustellen, während bei den Einfuhrpreisen Preisausschläge nach beiden Seiten zu verzeichnen waren, wobei jedoch die Preissteigerungen gegenüber den Preisrückgängen langfristig überwogen. Ursache für diese Entwicklung ist im Wesentlichen die unterschiedliche Warenstruktur der Ein- und Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland. Bei den Importen sind Rohstoffe und auch Güter der Ernährungswirtschaft, die besonders häufig stärkeren Preisschwankungen unterliegen, von größerer Bedeutung als bei den Exporten.

12.6.3 Zahlungsbilanz

Um das Bild der außenwirtschaftlichen Verflechtungen zu vervollständigen, empfiehlt sich auch die Betrachtung der Zahlungsbilanz. Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefasstes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in die Leistungsbilanz, die Bilanz der Vermögensübertragungen, die Kapitalbilanz und die Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank. In der Leistungsbilanz werden alle Waren- und Dienstleistungsumsätze, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie die laufenden Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Die Vermögensübertragungen werden in einer gesonderten Position ausgewiesen. Unter den Übertragungen insgesamt sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Kapitalbilanz und Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank enthalten alle Transaktionen, bei denen sich grenzüberschreitende Finanzpositionen verändern. Der Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen wird gleichfalls gesondert ausgewiesen.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten vier Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

Saldo der Leistungsbilanz
\+ Saldo der Vermögensübertragungen
= Saldo der Kapitalbilanz
\+ Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank zu Transaktionswerten
\+ (Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen)

Um das Verständnis der Kapitalbilanz zu erleichtern, wurde eine Darstellung gewählt, die von der üblichen Form etwas abweicht. Dabei wurden die Vorzeichen in der Weise gesetzt, dass jede Bestandserhöhung mit einem Pluszeichen, jede Verminderung mit einem Minuszeichen erscheint.

Aus der Leistungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Tab. 12) geht hervor, dass den Außenhandelsüberschüssen Defizite beim Dienstleistungsverkehr (verursacht hauptsächlich durch die Reisefreudigkeit der Deutschen) und bei den laufenden Übertragungen (insbesondere Beiträge zum EU-Haushalt, Heimatüberweisungen der ausländischen Arbeitnehmer, private Renten, Pensionen und Unterstützungszahlungen

Tab. 12: Saldo der Leistungsbilanz/Vermögensübertragungen[1]
in Mill. EUR

Jahr	Saldo der Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen[3]
	Insgesamt	Waren- und Dienstleistungsverkehr			Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen	
		zusammen	Warenverkehr[2] (fob-Werte)	Dienstleistungsverkehr			
1999	– 24001	+ 11838	+ 66195	– 54357	– 10847	– 24990	– 154
2000	– 32676	+ 2955	+ 62654	– 59699	– 7276	– 28354	+ 6823
2001	+ 3316	+ 40205	+ 100662	– 60457	– 9474	– 27416	– 387
2002	+ 48155	+ 90957	+ 136532	– 45575	– 14742	– 28061	– 212
2003	+ 45172	+ 87640	+ 132001	– 44361	– 13784	– 28684	+ 312
2004	+ 84486	+ 112791	+ 155520	– 42729	+ 117	– 28423	+ 430
2005	+ 90365	+ 115237	+ 158136	– 42899	– 3802	– 28676	– 1290

1 Nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank.
2 Spezialhandel einschl. Ergänzungen.
3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern (UMTS-Lizenzen) im Jahr 2000.

an das Ausland) gegenüberstehen. Nachdem der Saldo der Leistungsbilanz seit 1991 stets negativ war, lag er im Jahr 2001 erstmals wieder im positiven Bereich bei 3,3 Mrd. Euro. Im Berichtsjahr 2002 stieg der positive Leistungsbilanzsaldo erheblich auf 48,2 Mrd. Euro. Dies resultiert aus dem enormen Exportüberschuss im deutschen Außenhandel sowie einem Rückgang des Defizits im Dienstleistungsverkehr. Bei gleichen Verhältnissen stieg der Leistungsbilanzsaldo im Jahr 2005 auf 90,4 Mrd. Euro.

Aus der Kapitalbilanz (Tab. 13) ist ersichtlich, dass die deutschen Direktinvestitionen im Ausland im Jahr 2005 um 2,7 Mrd. Euro höher lagen als die Anlagen des Auslands in Deutschland. Im Jahr 2000 haben Ausländer 153,8 Mrd. Euro mehr in Deutschland investiert, als dies von den Deutschen im Ausland getan wurde. Maßgeblicher Grund hierfür ist die Übernahme eines deutschen Unternehmens durch einen ausländischen

Tab. 13: Saldo der Kapitalbilanz[1]
in Mill. EUR

Jahr	Saldo der Kapitalbilanz					Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank[2]	Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen
	Insgesamt	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Kreditverkehr	Sonstige Anlagen		
1999	+ 22931	+ 49384	+ 11471	– 40293	+ 2369	– 12535	– 34550
2000	– 28343	– 153822	+ 164910	– 41285	+ 1854	– 5844	+ 8333
2001	+ 17826	+ 14829	– 39027	+ 40686	+ 1338	– 6032	– 8865
2002	+ 42825	– 37558	– 62823	+ 141604	+ 1603	– 2065	+ 7184
2003	+ 46207	– 27397	– 64845	+ 135406	+ 3043	– 445	– 279
2004	+ 112628	+ 22201	– 16564	+ 103623	+ 3367	– 1470	– 26241
2005	+ 109226	+ 2666	+ 30553	+ 72050	+ 3957	– 2182	– 17969

1 Nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank.
2 Zu Transaktionswerten.

Investor sowie Mittelbereitstellungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von UMTS-Lizenzen (vgl. Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, März 2001, S. 69 ff.). Des Weiteren floss im Jahr 2000 erheblich mehr deutsches Kapital (+164,9 Mrd. Euro) in ausländische Wertpapiere als vom Ausland in deutschen Wertpapieren angelegt wurde. Auch hier wirkt sich spiegelbildlich die bereits erwähnte Großfusion aus, da der Direktinvestor die zuvor im Ausland befindlichen Aktien des deutschen Unternehmens übernommen hat. Dadurch ergibt sich rechnerisch ein geringeres Engagement des Auslands in hiesige Wertpapiere, was den starken Anstieg des positiven Wertpapiersaldos im Jahr 2000 zur Folge hat. In 2005 lag der Saldo der Wertpapieranlagen seit 2001 erstmals wieder im positiven Bereich (+30,6 Mrd. Euro). Die Kreditgewährung überstieg die Kreditaufnahme um 72,1 Mrd. Euro.

Der Saldo der Kapitalbilanz und die Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten – ergänzt um den »Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen« – entspricht dem Saldo der Leistungsbilanz zuzüglich des Saldos der Vermögensübertragungen. Den Leistungstransaktionen in Form des Waren- und Dienstleistungsverkehrs und der Übertragungen stehen entsprechende finanzielle Transaktionen gegenüber. Sofern die Überschüsse bzw. Defizite in der Leistungsbilanz nicht durch Gegenbewegungen im Kapitalverkehr ausgeglichen werden, verändern sich die Auslandsaktiva der Bundesbank (Gold, Devisen usw.) entsprechend.